

Spuren eines Festmahls

Weihnachtsurlaub in Schweden 2025:

Kaum war ich in Schweden bei meinen Eltern zum Weihnachtsurlaub angekommen am 19.12., ging die Aufregung los: Beim Frühstück beobachteten wir vom Esstisch aus das rege Treiben am Vogelfutterhäuschen und wunderten uns zu dritt über die Elstern, die begeistert auf einem vermeintlich alten Abbruchast der Weide im Garten herumhackten und schwer beschäftigt waren. Zuerst dachten wir uns nichts dabei.

Während ich nach dem Frühstück mein Auto auspackte, schaute sich meine Mutter den Abbruchast zum Glück mit dem Fernglas an, denn die Farbe und die Form waren doch etwas irritierend. Ganz entgeistert stellte sie fest, dass es kein Ast und auch kein vertrockneter Farn war, sondern ein totes Tier. Sofort eilten wir zu der Stelle, an der das Tier lag und stellten fest, dass das Reh schon gründlich von diversen anderen Tieren ausgenommen worden war. Es bestand nur noch aus Rippen, Kopf, Wirbelsäule und einem Bein. Meine Aufregung stieg, denn ich hatte eine Vermutung und so wollte ich über den Graben direkt zum Kadaver und von dort aus die nähere Umgebung erkunden.

Meine Mutter und ich zogen uns alte Klamotten und wasserdichte Schuhe an und dann zogen wir los. Den Graben überquerten wir an einem Weg und liefen von dort aus querfeldein ungefähr in die Richtung des Kadavers. Wir kamen nicht weit, da entdeckten wir die ersten Spuren: aufgewühlter Moosboden und weit verstreut herumliegende Haarbüschel, es musste einen ordentlichen Kampf gegeben haben. Ein paar Meter weiter konnte ich Schleifspuren ausmachen, denen wir folgten. Was auf den ersten Blick unidentifizierbar war, entpuppte sich beim Näherkommen als ein Teil der Innereien.

Mit vielen kleinen Umwegen und Zwischenstopps zum Begutachten von Spuren und Überresten kamen wir dann endlich am Kadaver an. Kein schöner Anblick, aber aus Sicht der Natur völlig normal, Stichwort Natürliche Auslese. Das Reh war wirklich bereits komplett ausgenommen und wir beschlossen, dass wir den ausgetrampelten Rehpfad auf der Suche nach weiteren Spuren folgen wollten. Der erste Pfad endete an einem Spontanteich, der zweite zeigte weitere Haarbüschel, endete aber auch an einem Teich. Dem dritten Weg folgten wir ohne weitere Spuren durch den Wald zurück zur Straße, auf der wir dann Richtung Haus liefen. An einer Stelle mit sandigem Boden, bog ich ab und hoffte eventuell auf ein frisches, erkennbares Trittsiegel. Leider sollte ich keines finden. Bei genauerem Hinsehen entdeckte ich aber andere, sehr eindeutige Spuren, Kot-Haufen. Alleine schon optisch, kann man viel aus solchen Hinterlassenschaften ablesen: einer dieser Haufen bestand fast nur aus Haaren, ein eindeutiger Hinweis auf das Raubtier, dass das Reh gerissen hatte.

Ich hatte von allen Spuren Beweisbilder gemacht, die ich einem guten Bekannten und sehr erfahrenen Fotografen schickte, von dem ich mir eine sichere Bestimmung erhoffte. Und er sollte meinen Verdacht bestätigen: es war ein Wolf, mindestens einer! Dafür sprach die Zusammensetzung der Haufen und das großflächige Verteilen der Beute, was gleichzeitig Ausschlusskriterien für Luchs und Vielfraß sind. Außerdem würde z.B. ein Vielfraß die Reste seiner Beute verbuddeln, was hier eindeutig nicht der Fall war. Ich hatte sofort Herzklopfen und fühlte mich an einen speziellen Morgen meiner allerersten [Polenreise](#) erinnert, als wir das Wolfsrudel dort mit Beute auf einer Lichtung beobachten konnten. Vielleicht würden die Wölfe ja nachts nochmal zurückkehren?!

Mein Vater machte die Wildkamera klar und brachte sie in Position, so dass der Kadaver genau im Bild war. Wir hofften auf aufschlussreiche Bilder in der Nacht und fuhren völlig aufgeregt und aufgedreht zum Abendessen in ein Restaurant. Während der Fahrt diskutierten wir das Für und Wider für die Wolfs-These und waren uns einig, dass es wirklich nichts anderes gewesen sein konnte als Wölfe. So aufgeregtes Geplapper im Auto haben wir sehr selten...

Am nächsten Morgen lag der Kadaver fast im Graben und sofort sichteten wir die Bilder auf der Wildkamera. Diese hatte allerdings „nur“ einen Fuchs als sehr dankbaren Abnehmer der Reste aufgenommen. Wobei auch dieser im Garten vorher noch nicht sichtbar aufgetaucht war.

Nachdem wir die Überreste aus dem Graben geholt hatten, damit das Wasser dort nicht mit irgendwelchen Bakterien belastet wird, fragte mein Vater einen ortsansässigen Jäger nach seiner Meinung zu meinen Beweisfotos. Auch er war sich sofort sicher, dass das ein Wolf war! Es war wirklich unglaublich, denn so nah an dauerhaft bewohnten Häusern hätte ich keine jagenden Wölfe vermutet, aber die Natur ist immer wieder für Überraschungen gut.

Da wir mittlerweile alle drei sehr neugierig sind, was so im Garten ohne unser Wissen lebt, haben wir die Wildkamera wieder aufgehängt und waren gespannt, was sich in den nächsten Nächten noch über das Festmahl freuen würde.

In den folgenden Tagen und Nächten freuten sich die Elstern und Eichelhäher über das Reh, genauso wie nachts ein Marder.

Mir ist wichtig zu sagen, dass weder meine Eltern noch ich Angst vor einer Wolfsbegegnung „im Garten“ haben, denn diese Tiere sind in der Regel so scheu, dass man sie nur sehr selten zu Gesicht bekommt, oder wenn, dann nur von hinten, wenn man nicht wie ich in Volltarnung einen Ansitz macht. Die Rehe werden diese natürliche Auslese gut verdauen, denn der Bock hier im Garten hat zwei Ricken, die dieses Jahr insgesamt drei Kitze zur Welt gebracht haben. Und den Wald leerfressen werden die Wölfe eh nicht, denn damit würden sie sich ihre Lebensgrundlage nehmen. Mit den Resten ihres Festmahls sorgen sie außerdem dafür, dass andere Tiere sich ein paar wenige Tage keine Sorgen um die Nahrungsbeschaffung machen müssen. In der Natur gibt es das Wort „Reste“ nicht, alles wird wiederverwertet, als Nahrung oder Dünger, und so gehört auch ein von Wölfen gerissenes Reh zum natürlichen Kreislauf.

Ein paar Fakten zum Schluss: Wölfe sind scheue Tiere. Sie haben ein „Problem“ mit Menschen an sich und ergreifen die Flucht, wenn sie einen sehen, vor unseren Häusern und Straßen haben sie allerdings keine Furcht. So ist es keine Überraschung, wenn sie nachts durch unsere Siedlungen laufen, während wir drinnen sind und somit keine Gefahr für die darstellen.

Einen interessanten Beitrag zum Thema Wolf und Mensch hat die Naturschutzstation Biberhof veröffentlicht: <https://naturschutzstation-biberhof.nabu-sachsen.de/aktuelles/sind-woelfe-am-dorfrand-gefaehrlich/>

ACHTUNG - Trigger-Warnung:

Die unter dem Link folgende Galerie zeigt Bilder von getöteten Tieren und Blut, die möglicherweise verstörend auf einige Menschen wirken können:

[Bildergalerie](#)